

In der vorliegenden Untersuchung wurde die mündliche Produktion der Präpositionalphrase im Dialekt und im Hochdeutschen durch L2-Sprecher_innen mit unterschiedlichen Herkunftssprachen untersucht. Das Korpus bildeten mündliche Sprachdaten von elf Kindern nicht deutscher Erstsprache, deren sprachliche Entwicklung seit dem ersten Kindergartenjahr über acht Jahre hinweg bis in die sechste Klasse erhoben wurde. Die Erhebungen fanden jährlich statt und wurden bis zur vierten Klasse entweder in Dialekt oder in Hochdeutsch durchgeführt. Erst für die fünfte und sechste Klasse liegen sowohl Dialekt- als auch Hochdeutschaufnahmen von den einzelnen Schülerinnen vor. Um einen Orientierungspunkt hinsichtlich des erwartbaren Erwerbsstandes zu haben, wurde das Korpus durch Sprachaufnahmen von erstsprachigen Dialektsprecher_innen aus der sechsten Klasse ergänzt. Aufgrund der Datenlage fokussierte ich in meiner Arbeit auf die L2-Daten aus der sechsten Klasse, versuchte jedoch, auch die Entwicklungsdimension aufzuzeigen. Folgende Forschungsfragen werden in der Dissertation beantwortet: 1. Weichen die L2-Sprecher_innen in ihrer Sprachproduktion von zielsprachlichen Strukturen ab? 2. Werden die Präpositionalphrasen im Dialekt und im Hochdeutschen unterschiedlich realisiert? Falls ja, welche spezifischen Merkmale weisen diese auf? 3. Kann ein Einfluss ausersprachlicher Bedingungen auf die Sprachproduktion eines Probanden, einer Probandin erkannt werden? Welche Faktoren aus der sozialen Bezugsumgebung oder welche Inputprägungen können als Einflussgrösse auf die Sprachproduktion wirken?